

PRIVATE KRANKENVORSORGE: Luxus oder Notwendigkeit?

Immer mehr Patienten verlassen sich beim Thema Gesundheit nicht mehr auf die gesetzliche Krankenversicherung. Die laufende Diskussion in den Medien über die Finanzierbarkeit des öffentlichen Gesundheitswesens hat sie vor-sichtig gemacht. Und es liegt der Schluss nahe, dass die Serie der Pensions-reformen in Zukunft auch von einer Serie der Gesundheitsreformen begleitet wird. Kein Wunder also, dass sich viele für eine ergänzende private Kranken-vorsorge interessieren.

► Bis vor Kurzem haben die Anbieter noch mit einem höheren Komfort am Spi-talsbett und einer besseren Verpflegung geworben. Mittlerweile stehen diese Argu-mente aber gar nicht mehr im Vorder-grund. Viel wichtiger sind heute kürzere Wartezeiten auf Behandlungen sowie eine freie Arzt- und Spitalswahl.

Freie Arztwahl

Ärztinnen und Ärzte wissen ganz genau, von wem sie sich behandeln lassen wollen und welches Spital dafür am besten geeig-net ist. Eine freie Arzt- und Spitalswahl, wie sie die privaten Krankenversicherungen bieten, ist daher von entscheidender Be-deutung.

Nun kann man als Arzt einwenden, dass man ja doch viele Kolleginnen und Kolle-gen in Spitälern kennt und daher leichteren und schnelleren Zugang zu stationären Be-handlungen hat. Das stimmt natürlich, al-lerdings mit gewissen Einschränkungen. Denn viele Jungmediziner, die am Anfang ihrer Karriere stehen, haben diese Kontakte noch nicht. Und jene, die als niedergelas-sene Ärztinnen und Ärzte tätig sind, oder auch pensionierte Mediziner, haben nicht immer Zugriff auf dieses Netzwerk.

Komplementärmedizin

Es gibt aber noch andere Gründe, wes-halb das Interesse an privater Kranken-

vorsorge gestiegen ist. Wie Ärztinnen und Ärzte aus der eigenen Erfahrung wissen, setzen immer mehr Patienten auf die viel-fältigen Möglichkeiten im Bereich der Komplementärmedizin, um Linderungen ihrer Leiden beziehungsweise Heilung ih-

Auf einen Blick

- Sonderklasseversicherung
- Heilkostentarif für Personen ohne ge-setzliche Krankenversicherung
- Reduzierte Prämien
- Vereinfachte Risikoprüfung für Per-sonen unter 60 Jahren
- Mitversicherung von Angehörigen
- Ergänzung mit diversen Zusatztarifen möglich
- Prämienrückgewähr bei Leistungsfrei-heit
- Gewinnbeteiligung

Service: Weitere Informationen im Inter-net: www.benefit.at.

rer Krankheiten zu erzielen. Was übrig bleibt, sind allerdings beträchtliche Kos-ten, denn die öffentlichen Krankenkassen zahlen dafür in aller Regel nichts. Be-trachtet man das finanziell angeschlagene Gesundheitssystem, so wird sich daran auch so schnell nichts ändern.

Pflichtversicherung

Für Personen, die keine gesetzliche Kran-kenversicherung haben, ist eine private Vorsorge nicht eine Frage der persön-lichen Vorliebe, sondern vielmehr eine fi-nanzielle Notwendigkeit. Wenn man als niedergelassener Arzt nämlich keiner zu-sätzlichen Tätigkeit als angestellter Arzt nachgeht, ist man nicht automatisch sozi-alversichert. Man kann sich dann zwar selbst versichern (bei der Sozialversiche-rung der gewerblichen Wirtschaft oder der Gebietskrankenkasse), es besteht aber keine Versicherungspflicht. Da die öffentlichen Krankenkassen nicht allzu beliebt und die Prämien für eine Selbst-versicherung recht hoch sind, soll es durchaus Personen geben, die keinerlei Krankenversicherung haben. Eine Alter-native sind in diesem Fall so genannte Heilkostenversicherungen, die Krank-heitskosten bei stationärer und ambu-lanter Behandlung sowie Arzneikosten übernehmen.

Vorteile für die Wiener Ärzteschaft

Die Wiener Ärztekammer hat als Mitglie-derservice bereits vor einigen Jahren einen Rahmenvertrag mit besonders günstigen Konditionen abgeschlossen. Jedes Mitglied der Wiener Ärztekammer beziehungsweise auch der Wiener Zahnärztekammer kann so für sich und seine Familie eine private Krankenversicherung abschließen. Neben einer Sonderklasseversicherung gibt es auch den oben erwähnten Heilkostentarif sowie eine Reihe von Ergänzungsmöglich-keiten. Die laufende Beratung und Betreu-ung dieses Rahmenvertrags erfolgt seit vielen Jahren durch die benefit consulting gmbh. ◀



Von **Monika Schmid, Beraterin bei benefit consulting gmbh in Wien 6.**

Börsentipp: Spekulieren, oder doch eher Geld parken?

Die internationalen Finanzmärkte haben sich nach der weltweiten Immobilienkrise weder konsolidiert noch erholt. Nach jedem zarten Kursaufschwung an den Aktienmärkten folgt ebenso unmittelbar ein entsprechender Rückschlag, der bereits getätigte Investments mit empfindlichen Abschlügen „be-lohnt“ oder potenzielle Käufer abschreckt und ein allfälliges Erholungspotenzial vernichtet. Der Rentenmarkt bietet derzeit ebenfalls magere Perspektiven, da angesichts kontinuierlich stei-

gender Inflationsraten mit höheren Zinsen in die-sem Segment zu rechnen ist, was den Kurs der Altanleihen weiter in den Keller schicken wird. Wer gehofft hat, mit Gold sein Glück zu machen, sieht sich Kursen von derzeit 850 bis 950 US-Dollar je Unze gegenüber und hat zu entscheiden, ob ein Einstieg bei diesem Niveau noch Erfolg versprechend ist oder nicht. Wer bis dato nicht in Real-Immobilien investiert hat, die einen phänomenalen Boom erlebt haben,

wird wohl auf eine Phase der Abkühlung warten müssen, und wer die Absicht hat, in Hedge-Funds zu investieren, muss sehr sorgsam prüfen, wem er sein Vermögen anvertraut. Ruhiger schlafen kann derzeit der Anleger, der den Geldmarkt als kurzfristiges Anlageinstrument ge-wählt hat, problemlos Renditen um 4 Prozent p.a. und mehr erzielt, der Inflation damit ein Schnipp-chen schlägt und ohne Eile Entscheidungen mittel-oder langfristigerer Natur abwarten kann.